

Straße ist Wohnraum

Tipps zu Müll- und
Barrierefreiheit – 2 bis 6

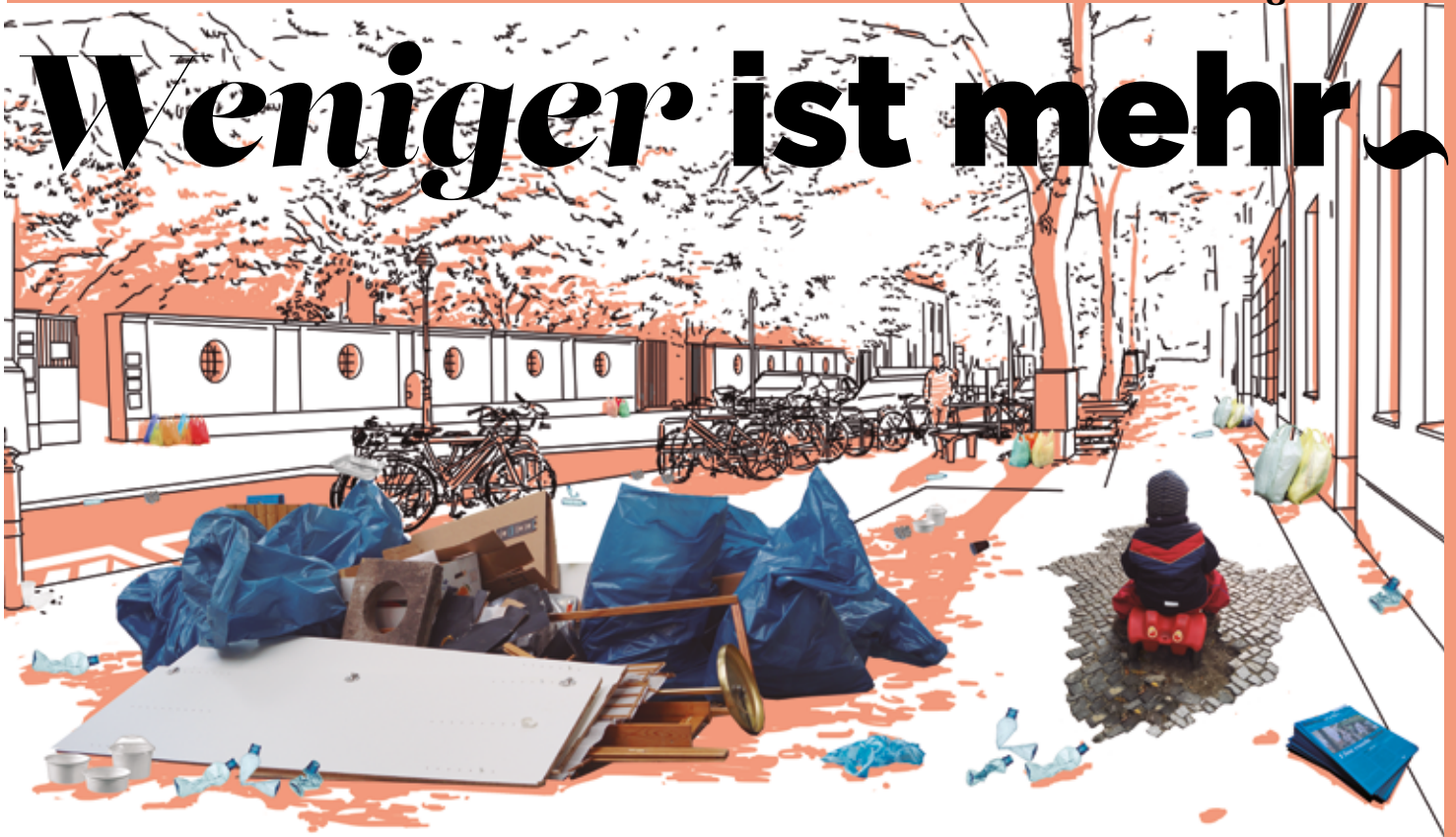
Menschen im Kiez

Beobachtungen des Autors
Raheem Hassawi – 7

Digitaler Donaukiez

Warum Medienbildung für
Mütter so wichtig ist – 8

Weniger ist mehr



Weniger Müll – mehr Wohnraum

Beim World Cleanup Day wurde auf der Donaustraße Müll gesammelt. Das macht unser Umfeld nicht nur schöner, sondern auch barrierefreier.

Weniger Barrieren – mehr Teilhabe

Ein neu eingerichtetes Mediencafé in der Rixdorfer Grundschule bietet kostenlose Kurse für Kiezbewohner*innen und Eltern.

Weniger Auflage – mehr Umwelt

Wir haben die Auflage der „Donauwelle“ reduziert und die Druckerei gewechselt, um zukünftig umweltfreundlicher zu drucken.

Weniger Text – mehr Zugang

Diese Ausgabe hat weniger Text. Eine größere Schrift und mehr Bilder verbessern die Lesefreundlichkeit und ermöglichen mehr Menschen einen Zugang zur Zeitung.

Viel Freude bei der Lektüre!

Daha az çöp – daha fazla yaşam alanı

Dünya Temizlik Günü'nde Donaustraße'de çöp toplayarak temizlik yaptık. Böylece sadece çevremizi daha güzel hale getirmekle kalmayıp aynı zamanda sokakta bulunan engelleri de kaldırmış olduk.

Daha az engel – daha fazla katılım

Rixdorf İlkokulu'nda baştan aşağıya yenilenen Medya Kafesi, mahalle sakinleri ve ebeveynler için ücretsiz kurslar sunuyor.

Daha az kâğıt baskı – çevreye

daha fazla önem

Gelecekte daha çevre dostu bir şekilde yayımlamak için derneğimizin „Donauwelle“ baskı sayısını azalttık ve matbaamızı değiştirdik.

Daha az metin – daha fazla erişim

Dergimizin bu sayısında daha az metne yer verdik. Okumayı kolaylaştırmak ve daha fazla kişinin dergimize erişmesini sağlamak adına daha büyük yazı tipi ve daha fazla resim kullandık.

Keyifli okumalar dileriz!

قمامة أقل – مكان للمعيشة أوسع

احتفالاً بيوم النظافة العالمي تم جمع القمامة من شارع الدوناو. إن مثل هذه المساهمة لا تجعل حياتنا فقط أجمل وإنما تهيء لنا حياة خالية من العوائق أيضاً.

عقبات أقل – مشاركة أكبر

يقدم المقهى الإعلامي الذي تم إنشاؤه مؤخراً في مدرسة ريكسدورفر الابتدائية دورة مجانية لتعلم التقنيات التكنولوجية لكل من سكان الحي وأهالي الطلاب.

نسخ طباعة أقل – بيئة أكثر سلامة

لكي تتمكن مستقبلاً من طباعة نسخ صديقة للبيئة، قمنا باستبدال الطابعة وتقليل عدد نسخ الطباعة لمجلة الدوناو فيه.

نصوص أقل – تواصل أكثر

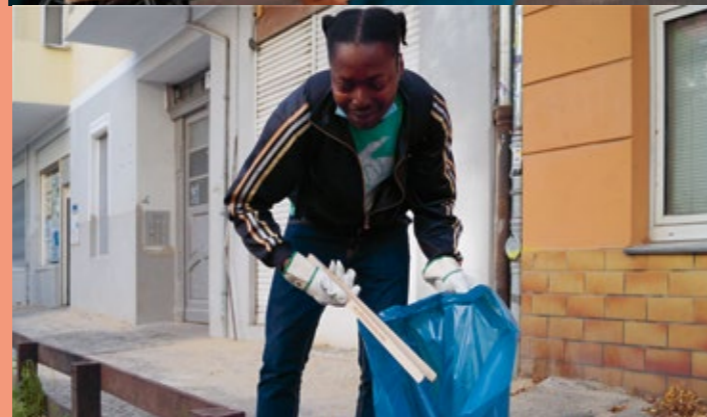
بما أن الخط الواضح والصور العديدة تحفز على القراءة على نحو ودي، وتمكن أكبر عدد من القراء من تداول المجلة، لذلك احتوى هذا الإصدار على عدد أقل من النصوص.

نتمنى لكم المزيد من المتعة أثناء القراءة.

World Cleanup Day im Donaukiez

von a tip: tap e.V. — Am 19. September 2020 war World Cleanup Day (dt. Weltaufräumtag). Ein guter Anlass, um im buchstäblichen Sinn vor der eigenen Haustür zu kehren. Das dachten sich auch die Vereine a tip: tap, Yeşil Çember, Surfrider Foundation und Schillerwerkstatt. Sie luden die Nachbarschaft und ihre ehrenamtlichen Mitglieder dazu ein, gemeinsam die Donaustraße vom Müll zu befreien. Dabei entstand ein riesiger Müllhaufen, der am nächsten Tag von der Berliner Stadtreinigung abgeholt wurde.

Die Schillerwerkstatt bot vor dem QM in der Donaustraße einen Workshop an, um Plakate aus gesammeltem Plastik- und Papiermüll zu basteln. Für die Ehrenamtlichen von a tip: tap war klar, was auf ihren Plakaten stehen soll. Der Verein setzt sich mit seinem neuen Projekt „Wasserkiez Neukölln“ dafür ein, dass im Donaukiez mehr Leitungswasser getrunken wird. Auf dem Plakat stand in bunten Buchstaben „Leitungswasser ist krasser!“.



Was ist ein Cleanup?

Bei einem Cleanup kommen Menschen zusammen und säubern ihre Umgebung. Manchmal heißen diese Aktionen auch Kiezputz. Einen Cleanup kann jede*r organisieren. Im Donaukiez laden verschiedene Vereine und Aktive unregelmäßig dazu ein, die Straßen sauber zu machen. Die Berliner Stadtreinigung unterstützt solche Aktionen mit Müllsäcken, Holzlangen zum Müll aufsammeln und Warnwesten, damit alle Teilnehmenden gut sichtbar sind. Der gesammelte Müll wird kostenlos abgeholt.

mehr Infos: www.kehrenbuerger.de



So kannst du Müll vermeiden



Hallo Leitungswasser!

Anstatt Wasser zu kaufen, kannst du einfach das Leitungswasser aus dem Hahn trinken und in eine wiederverwendbare Trinkflasche abfüllen.



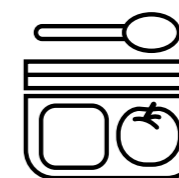
Tschüß To Go Becher!

Wenn es der schnelle Kaffee to go sein soll, dann am besten im eigenen Mehrwegbecher oder im Pfandbecher, den viele Cafés inzwischen für ihre Kunden anbieten.



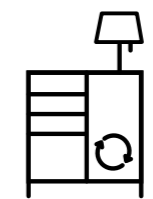
Adios Plastiktüte!

Obst und Gemüse lassen sich in mitgebrachte Beutel und Taschen einpacken.



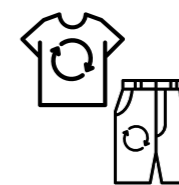
Pa pa Alufolie!

Das Pausenbrot kann entweder in der Brotdose verstaut oder mit einem Bienenwachstuch umwickelt werden. Damit lassen sich auch Schüsseln oder Teller im Kühlschrank wunderbar abdecken.



Dovidenja Sperrmüll!

Alte Möbel zum Recyclinghof der Berliner Stadtreinigung in die Gradestraße bringen – bis zu 3m³ sind kostenlos.



Marhaba Wiederverwendung

Gebrauchte Sachen auf dem Flohmarkt oder im Trödeladen kaufen und in der Nachbarschaft tauschen.

Autos parken Fußgängerüberwege zu
 Der ausgeschilderte Überweg ist nicht mehr erkennbar. Dies ist besonders für Kinder und kleine Menschen sehr gefährlich, die hier die Straße überqueren möchten. Auch Roller, Fahrräder oder Sperrmüll sind Hindernisse.



Mehrsprachige Schilder und Bilder erleichtern das Verständnis
 Piktogramme und Symbole helfen beim Verstehen, besonders Menschen, die Lernschwierigkeiten haben oder Deutsch neu erlernen. Farben und Bilder helfen bei der Orientierung.



Inklusion

kommt vom lateinischen Wort *includere* und bedeutet beinhalten oder etwas einschließen. Bezogen auf unsere Gesellschaft meint es konkret, dass alle Menschen ganz selbstverständlich dazugehören und gleichberechtigt am Leben in der Gesellschaft teilhaben können, egal, wie sie aussehen, wie alt sie sind, ob sie eine andere Sprache sprechen, einen anderen Glauben, eine andere sexuelle Orientierung oder eine Beeinträchtigung haben.

Barrieren im Kopf abbauen:
 wenn wir uns offen, aufmerksam, rücksichtsvoll und hilfsbereit durch den Kiez bewegen und Menschen freundlich Unterstützung anbieten, fördern wir auch barrierefreies Denken.



Rampen vs. Stufen
 Rampen erleichtern Menschen mit Gehbehinderung oder Kinderwagen den Zugang zu Geschäften und Restaurants.



Barrieren im Kiez – und wie wir sie abschaffen können

Was genau sind Barrieren und wer ist von ihnen betroffen? Welche gibt es hier im Donaukiez? Und was können wir tun, um sie abzubauen?

von Anke Hohmeister & Alena Kühn
 – Bei Barrieren handelt es sich um Hindernisse, die einen Menschen daran hindern, an etwas heran zu kommen oder an etwas teilzuhaben.

Schranken zum Beispiel sind solche Barrieren und für viele eindeutig als solche wahrnehmbar.

Es gibt allerdings Barrieren, die für viele Menschen nicht erkennbar sind, weil sie selbst von ihnen nicht direkt behindert werden. Türschwellen, hohe Bordsteinkanten, Treppen, Ampeln ohne akustische Signale, aber auch Beschriftungen und Farben können Barrieren darstellen. Es passiert schnell, dass Menschen von Angeboten oder Zugängen zu etwas

ausgeschlossen werden und nicht ohne Hilfe an etwas selbstverständlich teilhaben können. Deswegen ist es wichtig, Barrieren abzubauen und allen Menschen gleichberechtigt und selbstbestimmt zu ermöglichen, aktiv am Kiezleben teilzuhaben.

Wir haben im Oktober einen Rundgang im Donaukiez gemacht und untersucht, wo sich überall Barrieren befinden. Diese haben wir für euch mit der Kamera festgehalten.

„Du weißt gar nicht, wo du mit dem Rollator lang gehen sollst!“

Inklusionsbotschafterin Alena Kühn befragt Marianne Writh, Bewohnerin im Donaukiez.

von Alena Kühn — Hallo Marianne, du wohnst seit über zehn Jahren im Donaukiez, wie barrierefrei findest du es hier?

Überhaupt nicht! Die hohen Bordsteinkanten und wenn man auf den Bürgersteig lang geht, die Radfahrer und alles drum herum. Die Leute sehen dich gar nicht richtig, die rennen einfach auf einen zu, wenn sie mit dem Handy spielen, ich finde das gar nicht gut.



Du nutzt einen Rollator, hast eine leichte Seh-Beeinträchtigung und bist teilweise auf einfache Sprache angewiesen. Auf welche Barrieren stößt du im Kiez?

Die Bürgersteige und die Baustellen. Du weißt gar nicht, wo du mit dem Rollator lang gehen sollst. Hier vorne, wenn man zur U-Bahn geht (Anm. d. Red.: Donaustraße Richtung U-Bahnhof Rathaus Neukölln) ist jetzt alles abgesperrt. Dann muss man ein Stück weiter gehen, um da auf die andere Seite zu kommen. Das ist alles blöd.

Und wie sieht es aus, wenn du zum Einkaufen gehst, kommst du gut in die Läden rein?

Ich fahr' gerne zu Kaufland oder zu Aldi, weil da kann man mit dem Wagen durchfahren. Wenn ich zu Kaufland gehe, fahr' ich einfach mit dem Fahrstuhl runter und fahr da einfach durch, weil alles eben ist.

Das heißt, du gehst in einem anderen Kiez einkaufen, weil es hier im Donaukiez gar nicht möglich ist?

Ja genau, das ist hier nicht möglich. Wenn man hier hoch geht zum Bus, da war auch ein Bäcker, den haben sie jetzt rausgenommen und jetzt, bei dem anderen Bäcker, da ist so 'ne hohe Stufe, da hab' ich immer Angst. Da komme ich ohne Hilfe nicht hoch und nicht runter.

Kommst du mit den Schildern hier in den Straßen und an den Läden-türen zurecht?

Ne, ich kann nicht lesen. Wenn ich allein bin, dann hab ich einen Mund zum Fragen, aber manche lassen einen einfach stehen. Das hatte ich auch schon: Da hab' ich einen etwas gefragt und derjenige hat so getan, als ob er das gar nicht gehört hat und ist einfach so weiter gegangen.

Das heißt, du triffst auch immer mal wieder auf Barrieren im menschlichen Miteinander hier in der Nachbarschaft?

Ja, so ist das.

„Manche sind ja hilfsbereit, aber manche gehen auch schnur vorbei an einem.“

Was müsste passieren, damit der Donaukiez barrierefreier wird und du dich hier wohler fühlst?

Die Bürgersteige absenken. Wenn bei Schildern Bilder dabei wären, das wär' gut! Und dass der Fahrstuhl am U-Bahnhof nicht immer kaputt ist. Und dass die Radfahrer nicht so auf dem Bürgersteig fahren. Dass die Menschen hier in der Nachbarschaft ein bißchen Rücksicht nehmen. Manche sind ja hilfsbereit, aber manche gehen auch schnur vorbei an einem. Aber ich hab immer gesagt, die kommen alle nochmal da hin, und fahren mit dem Rollator und dann werden sie sehen, wie das so ist. Ich hab mir das auch nicht ausgesucht.

Du möchtest auch einen besonderen Menschen aus dem Donaukiez vorstellen?

Schick uns dein Porträt oder Interview an: donaukiez@schillerwerkstatt.de

Ein Autor der Ewigkeit im Kiez

Raheem Hassawi ist ein Schriftsteller aus Syrien.

Geboren wurde er 1980 und er lebt seit einiger Zeit im Donaukiez. Er hat unter anderem die Romane „Die Grabsteine auf den Kopf gestellt“ (Al Shahidat Raasan Ala Akib, 2012), „Der Panda“ (Panda, 2017) und „Der Gehweg“ (Mammar El Mushat, 2019), veröffentlicht. Er war 2018 Stipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung und erhielt zahlreiche Auszeichnungen. Seine Werke werfen einen scharfen Blick auf menschliche Beziehungen und setzen sich mit dem Sinn des Lebens im Exil auseinander.



Der Versuch einer Übersetzung —

An einem Sonntag Morgen ging ich eine Berliner Straße entlang und der Herbst öffnete das Fenster meines Herzens und brachte dessen Vorhänge in Bewegung. Berlin sah aus wie eine Frucht, die mit einer dichten Unklarheit von einem Ast baumelte, die ihre Spuren auf den Gesichtern der Passanten hinterließ. Das Wetter erlaubte kein Gespräch und brachte ein Schweigen auf die Straßen, das mit allen Fußgängern weiterlief.

كنت أسير بأحد شوارع برلين صباح الأحد وكان الخريف يفتح نافذة قلبي ويحرك ستائرنا، وبدت برلين مثل ثمرة تتأرجح على غصنها بغموض كثيف يترك على وجوه العابرين أثره، لم يكن الطقس يسمح بالحديث بقدر ما كان يدفع بالمرء إلى صمت يسير مع صاحبه، تداخلت هواجسي ببعضها مثل تداخل مرتفعات الأبنية بالسماء عبر الشوارع المفتوحة على امتدادها خارج الزحام، كانت الأشياء تبدو أمامي وكأنها نائمة على وشك الاستيقاظ، مررت بمحاذاة سور حديقة طويل، رأيت امرأة عجوز من بعيد تنتظر إشارة المرور الخضراء لتقطع الشارع الخالي من السيارات، رغم وصولها لهذا العمر إلا أنها لم تأمن مرور سيارة مسرعة تهشم لها ما تنوي فعله في هذا اليوم، ورأيت أرت سنوات عمري الست وثلاثين بريئة مني وبريء منها، كان كل شيء يحثني على المسير دون توقف، وكانت أوراق الأشجار الصفراء مرمية على امتداد الرصيف وكأنها أوراق نقدية طارت من أحد البنوك بعاصفة عملاقة، فكلمنا فقد المرء ثقته بهذا العالم كلما شعر بحاجة كبيرة للمال، وفي معظم الأحيان كنت أشعر أن المال يمكن أن يكون الفن الثامن حين يقع بيد من لديه لمسة خفيفة على ضجر الحياة والعبث بإيقاعها الرتيب.

*مقطع من رواية «ممر المشاة» للروائي راهيم حساوي



Der syrische Autor und Künstler Ahmed Yasin über seinem Landsmann und Berliner Weggefährten:

Raheem Hassawi ist ein Schriftsteller der Ewigkeit, der Offenheit des Universums, fließend und verwurzelt zugleich bildet er in wunderbarer Einfachheit eine ganzheitliche Welt ab. In seinem Roman „Die Grabsteine auf den Kopf gestellt“ bricht der narrative Diskurs Raheems alle Regeln und Standards, dekonstruiert das Reale und vertraut auf das Element der Ironie. Mit Sarkasmus deckt er zwischenmenschliche Beziehungen und ideologische Muster auf. Raheems Erzählsprache hat nichts mit Berichterstattung zu tun und sie zeigt deutlich, dass eine meisterhafte Wortwahl die beste Voraussetzung ist, um die Leidenschaft des Lesers zu wecken und mit ihm im Dialog zu stehen.

Meine Ängste überschritten sich mit den Höhen der Gebäude, mit dem Himmel über die weiten Straßen und ragten aus dem Stau heraus. Die Dinge schienen vor mir zu liegen, als würden sie gerade aufwachen. Ich ging an einem langen Gartenzaun vorbei. Ich sah eine alte Frau aus der Ferne, die darauf wartete, dass sie die grüne Ampel die autofreie Straße überqueren ließ. Ihr hohes Alter vermehrte ihre Angst, dass ein Auto sie überfahren und ihr den Tag vermessen könnte. Alles drängte mich unaufhörlich und die gelben Blätter wurden über den Bürgersteig geweht, als wären es Banknoten, die wie in einem riesigen Sturm aus einer Bank flogen. Je mehr ein Mensch sein Vertrauen in diese Welt verliert, desto mehr fühlt er ein großes Bedürfnis nach Geld und die meiste Zeit fühlte ich, dass Geld die achte Kunst sein könnte, wenn es in die Hände derer fällt, die die Langeweile des Lebens berühren und ihren monotonen Rhythmus manipulieren.



Elterncafé goes Mediencafé

Das sagen die Teilnehmer*innen:

”أود أن أتمكن من الاعتماد على نفسي في تعلم تقنيات الكمبيوتر والتطبيقات دون الاعتماد على أولادي. وأود أن أواكب التطورات التكنولوجية الحديثة كونها باتت شيء لا يستغنى عنه في حياتنا المعاصرة.“

„Ich möchte mit technischen Geräten und Medien sicher umgehen können, ohne auf die Hilfe von meinen Kindern angewiesen zu sein. Technologie und Medien sind derzeit unverzichtbar. Außerdem wird man auf viele Schwierigkeiten im Leben treffen, wenn man keine Ahnung davon hat.“

Tagreed

”دورة الكمبيوتر بتفيدنا بالحياة على اعتبار كثير امور بتصير عبر الإنترنت وأونلاين. هي تفتح مجالات كثيرة. اتعلمنا اهم شي كيف نستعمل برنامج ’زووم‘ كرمال ولادنا ولسا بنتعلم اكثر.“

„The computer course helps us with everyday matters that take place online. It opens up many fields. Most importantly, we learned how to use Zoom for our children. We are still learning more.“

Soumaia

Digitale Weiterbildung für Eltern im Donaukiez

Spätestens seit der Coronazeit ist klar: Viele Familien sind durch die Turbo-Digitalisierung komplett überfordert und bei der digitalen Weiterbildung von Eltern gibt es sehr viel Nachholbedarf. Seit Ende September findet deshalb im Elterncafé der Rixdorfer Grundschule immer donnerstags das neue Mediencafé statt. Mit Kaffee und Smartphone in der Hand schulen sich die Teilnehmer*innen, darunter Schulmütter und Kiezbewohner*innen, im Thema Medienkompetenz. Wie kann ich an Videokonferenzen teilnehmen? Wie kann ich meine Kinder beim Homeschooling unterstützen? Und was ist überhaupt ein Server? Das sind nur einige Fragen, denen die #digitalmoms zusammen mit Workshopleiter Ali El-Darsa auf den Grund gehen.

Komm ins Mediencafé

Donnerstags, von 13–15 Uhr.
Rixdorfer Grundschule,
Donaustr. 120

Anmeldung:
donaukiez@schillerwerkstatt.de
oder persönlich
donnerstags 11–15 Uhr

Impressum

Herausgeber*in:

**SCHILLER
werkstatt**

Schillerwerkstatt —
die Medienwerkstatt im Schillerkiez
Karlgartenstr. 6, 12049 Berlin
www.schillerwerkstatt.de

donaukiez@schillerwerkstatt.de

Redaktion: Schillerwerkstatt,

a: tip tap e.V., Elterncafé Rixdorfer Schule,
Stadtteilmütter des Diakoniewerks
Simeon, Alena Kühn, Ahmed Yasin,
Raheem Hassawi

Text: Stefanie Battisti, Signe Heins
(a: tip tap e.V.), Raheem Hassawi,
Alena Kühn, Ahmed Yasin

Übersetzung: Turgay Karaaslan,
Abeer Shihabi

Foto: Simon Alvarez, Stefanie Battisti,
Ali El-Darsa, Raheem Hassawi,
Anke Hohmeister, Alena Kühn, Nazli Özgel,
Yael Parish, Cimen Uzonoglu

Illustration: Santiago Calderón

Layout: katrinfriedmann.com

Auflage: 3.000 Exemplare

Berlin, Dezember 2020

Die Beiträge wurden im Rahmen des
Projektes „Medienpädagogik im Donaukiez“
erstellt. Gefördert durch die Bundes-
republik Deutschland und das Land Berlin
im Rahmen der Zukunftsinitiative Stadtteil,
Teilprogramm Sozialer Zusammenhalt.

Gefördert durch

